

ganstlichen Ballaststoffe in den letzten Tagen der vergangenen Woche noch um 1000 vermehrt und beträgt nunmehr 187 000.

Das neue Kolonialsystem. Bei der Einweihung des neuen Kolonialmuseums in Brüssel hat, wie wir schon gestern meldeten, König Albert von Belgien eine bedeutsame Rede über Kolonialpolitik gehalten, in der er auch auf die Erfolge des deutschen Kolonialsystems hinwies. Interessant sind auch seine allgemeinen grundsätzlichen Ausführungen über den Unterschied zwischen dem alten, etrusk im Kongostaat und Amerika besonders verhängnisvollen System und dem neuen Kolonialsystem der Kulturvölker. Der König sagte: „Man kolonisiert in unseren Tagen nicht wie einstmal, indem man Waffen und Schnaps (des armes et des liqueurs) einführt und ein Land bis zum äußersten ausbeutet, sondern indem man in die entlegenen und primitiven Länderstriche Sitten einführt, die durch die christliche Moral besser gerechtfertigt werden können, indem man die Entdeckungen der Wissenschaft und die Wunder der Technik in diesen Gegenden verbreitet. Ein Kolonialvolk, das seine wahren Interessen versteht, ist vor allem um das Wohlfühlen derjenigen Bevölkerungsschichten besorgt, die seiner Schutzherrschaft unterstehen.“

Für und gegen die Reichswertzuwachssteuer. In diesen Tagen hat der Gesamtverband der Evang. Arbeitervereine Deutschlands im Namen seiner 120 000 Mitglieder eine Entschließung zugunsten der Reichswertzuwachssteuer an den Reichstag gesandt. Das gleiche beschloß der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine mit zusammen 108 000 Mitgliedern. Dagegen hat der Vorstand des Deutschen Städtetages am Freitag beschlossen, schleunigst eine Eingabe an den Reichstag und die zuständige Kommission zu richten, worin der in der Eingabe vom 14. Juni 1909 vertretene Standpunkt, daß Zuwachssteuer als Reichsteuer zurzeit ungeeignet sei, aufs neue betont wird. Die Beratung ergab allgemeine Abereinstimmung im Vorstand.

Die Schiffsabgaben. Die Abstimmung über die Schiffsabgaben ist zunächst zurückgestellt worden bis nach Pfingsten. Allen Anschein nach handelt es sich dabei darum, daß von anderen Ressorts gewisse Bedenken gegen die letzten Abmachungen im Schoße des Bundesrats erhoben worden sind, die behoben werden müssen, bevor eine endgültige Vereinbarung zustande kommt und die zu ihrer Beseitigung einer gewissen Zeit bedürfen.

Abdul Hamids Klage gegen die Reichsbank abgewiesen. Die Zivilkammer des Landgerichts Berlin hat, einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, die Klage des Exultans Abdul Hamid gegen die deutsche Reichsbank wegen Herausgabe seines 12 Millionen betragenden Depots abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Herausgabe nicht aus freien Stücken, sondern unter Zwang gefordert werde. Wie wir meldeten, wurde die Herausgabe der 12 Millionen Mark, die Abdul Hamid der Berliner Reichsbank in Verwahrung gegeben hatte, zunächst verweigert, weil der vertragsmäßig vereinbarte Stempel angeblich verloren gegangen war, dann aber, weil die Reichsbank Zweifel darüber hatte, ob der Exultant Herr seiner Entschlüsse sei. Es wurde deshalb eine gerichtliche Entscheidung gefordert. Diese ist jetzt gefallen. Das Landgericht hat die Klage der türkischen Regierung abgewiesen, weil der Eigentümer die Herausgabe des Geldes nicht aus freien Stücken gefordert habe, sondern dazu gezwungen worden sei. Die türkische Regierung wird voraussichtlich die Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen.

Deutsches Zuchtvieh für Ruantshau. Wie die „Inf.“ erfährt, ist ein Transport mit deutschem Versuch- und Zuchtvieh, das seitens des Reichsmarineamts für das Schutzgebiet Ruantshau zu Versuchen angekauft wurde, mit dem Dampfer „Patricia“ unter Leitung des Oberbetriebsrats Morowka in Tjingtau glücklich angekommen. Es handelt sich vorzugsweise darum, Versuche anzustellen, ob die Jeverländer Zuchtbullen und die Kühe sich für Kreuzungszwecke eignen. — Bezüglich der Verkürzung der wichtigen Verbindung zwischen Tjingtau und Dairen (Dainy) ist nach den letzten Berichten aus dem Schutzgebiet mitzuteilen, daß durch die direkte Verbindung zwischen den beiden Orten durch Dampfer es möglich geworden ist, daß in diesem Winter die kürzeste Beförderungsfrist 14 Tage beträgt.

Ostereich.

Die neuen Geschütze. In nächster Zeit werden umfangreiche Schieß- und Fahrversuche mit den neuen zehn-Zentimeter-Rohrrohrlauf-Gebirgshaubitzen, deren endgültige Einführung in Aussicht genommen ist, durchgeführt. Bisher sind nur die im Bereich des 15. und 16. Armeekorps stationier-

ten Geschütze mit den neuen Geschützen verglichen. Das Rohr der neuen Geschütze ist aus Schmiedebronze und im 2. und 3. Kaliber in Eisen erzeugt. Der Verschluss ist ein waagrecht wirkender, ähnlich der Selbstlanze. Die Lafette, deren Lieferung durch die Skoda-Werke erfolgt, besitzt eine Rücklaufbremse mit selbsttätiger Rücklaufverfänger und besteht aus der Oberlafette mit der Zahnbogenrichtmaschine und aus der in zwei Teile zerlegbaren Unterlafette, an welcher die Seitenrichtmaschine festgemacht ist. Das Geschütz besitzt unabhängige Differenziale, der Aufsatz eine Einrichtung zum Ausschalten des Schießens überstanden; an sonstigen Richtmitteln stehen zur Verfügung ein Geschützfernrohr, ein Kommissar, der Libellenquadrant und der Batterierichtkreis. Das Gewicht des Rohres beträgt 220 Kilogramm. In Munition werden verwendet: Schrapnell mit Doppelzündern, Sprenggranaten mit Kaimonalladung und Doppelzündern, sowie Ringgranaten mit Bodenzündern. Das Schrapnell wiegt 12,7, die Granate 14,7 Kilogramm. Die kleinste Anfangsgeschwindigkeit beträgt 156, die größte 300 Metersekunden, die Schußweite für Granaten 5500 bis 6000 Meter, des Schrapnells 5400 Meter. Das Geschütz führt ein zweiteiliges Schild, welches vor den Rädern angebracht ist. Die Haubitze ist in zerlegtem Zustand transportierbar und sind für das vollständig ausgerüstete Geschütz drei Fahrzeuge, zwei Munitions- und ein Seiltraqtier erforderlich.

England.

Die Lage in der englischen Baumwollindustrie. Vertreter der Organisation der Baumwollspinnereibesitzer und des Baumwollarbeiter-Verbandes hielten am Montag eine Besprechung über die von den Arbeitgebern beabsichtigte 5prozentige Lohnherabsetzung ab. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Der Ausschuss der Arbeitgeber wird morgen zusammentreten und wird, wie man vermutet, beschließen, den Arbeitern mit vierwöchentlicher Frist zu kündigen.

Die Kiellegung eines neuen Panzerkreuzers. In Barrow in Furness fand die Kiellegung des Panzerkreuzers „Prinzess Royal“ statt, der ein Displacement von 26 000 Tons und eine Länge von 700 Fuß erhalten, acht 12 Zollgeschütze führen und 30 Knoten machen soll. Das Schiff soll in zwei Jahren fertig gestellt sein.

Frankreich.

Generalstreik in Dünkirchen. In einer Montagabend abgehaltenen Versammlung wurde ein allgemeiner Ausstand aller Korporationen für morgen beschlossen. Die Kundgebungen dauern fort. Die Demonstranten hielten die Wagen der Straßenbahn an und beschädigten sie. 400 Mann Infanterie sind von Bethuen abgegangen. Die Hafenarbeiter und die Metallarbeiter haben die Arbeit niedergelegt und sich mit den streikenden Bauarbeitern zu Kundgebungen vereinigt. Es kam zu Zusammenstößen mit Gendarmerie und Militär. Die Ruhestörer wurden schließlich zurückgetrieben.

Balkanhalbinsel.

Der Zustand in Albanien. Der Kampf um den Pasch von Katschanik, der über 18 Stunden währte, hat den Arnauten über 500 Tote und eine große Anzahl Schwerverwundeter gekostet. Die türkischen Truppen griffen die gegen 15 Kilometer lange und von etwa 10 000 Albanern besetzten Passstraßen von drei Seiten an. 16 Bataillone Infanterie mit Gebirgsgeschützen und Maschinengewehrabteilungen standen im Feuer. Die Arnauten verteidigten sich heldenhaft. Schließlich mußten sie aber doch nach großen Verlusten der Übermacht weichen und sich in die Richtung auf Nowaro zurückziehen. Die Höhe des Passes und dessen eine Endstation befinden sich jetzt im Besitz der Türken. Doch dauern die Kämpfe noch fort.

Aus Stadt und Umgebung.

Dir. J. Bischofswerda, 3. Mai. Weitere Geschenke für die Flügelliste gingen ein von den Herren E. Fr. 10 Mk., B. 5 Mk., Kaufmann B. Schmidt 3 Mk., Webr. Sch. 10 Mk., Privatus Ritter 5 Mk., Oberassistent Umann 15 Mk., R. 5 Mk. und von einer Dame 3 Mk., im ganzen 56 Mk. Die Schule dankt auch diesen freundlichen Gebern herzlichst mit dem Wunsche, daß sich ihnen noch andere anschließen möchten, damit der Schulflügel nunmehr beschafft werden kann.

Bischofswerda, 3. Mai. Großer Aufzug. Heute mittag 1/2 Uhr fuhr ein fremdes Automobil durch die Baugener Straße. Bei der Brauhausgasse warf ein etwa 10 Jahre alter Junge einen großen Stein nach dem Automobil und traf den Chauffeur am Kopf. Der Name des davonschlägenden Jungen konnte festgestellt werden. Der Vorfall wurde sofort polizeilich gemeldet, und es ist wohl zu erwarten, daß der rohe Bengel eine

seiner Tugend erhebt. Eine angemessene Strafe dürfte sich aber jedenfalls am wirksamsten erweisen.

Bischofswerda, 3. Mai. Ringe. Die werden um Sonntag die nachstehende Einweihung gesucht: In der Stadt und Festtage ist der Andrang zum Festen. In der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends ein derart großer, daß stets ein großer Teil des Publikums lange warten muß, um Zutritt bekommen zu können. Die Kinobesucher selbst können diesem Mißstand abhelfen, wenn sie ihren Besuch auf eine frühere Zeit, etwa 5-7 Uhr, verlegen.

Bischofswerda, 3. Mai. Schöffengericht. Der Metallarbeiter Herr Bernhard Max Hartmann erkauft uns; bekanntzugeben, daß er mit dem in unserem letzten Schöffengerichtspruchbericht erwähnten Metallarbeiter Heinrich Max Hartmann nicht identisch ist. — In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen nur Beleidigungsklagen und solche Fälle, welche für die Öffentlichkeit kein Interesse haben, zur Verhandlung.

Bischofswerda, 3. Mai. Eine wichtige Erfindung für den Eisenbahnbetrieb. Im sächsischen Landtag finden gegenwärtig Verhandlungen über die Wiedereinführung des Abrufens der Züge auf kleineren Stationen statt. Es sind nun mechanische Anzeigegeräte vorgeschlagen und zum Teil ausgeführt worden, wie die „Dresdner Nachr.“ melden, welche durch Abgabe eines Klingelzeichens und Erscheinalassens einer Inschrift den Abruf bezwecken sollen, doch haben solche nicht die unmittelbare einbringliche Wirkung des Abrufens durch die menschliche Stimme. Von den Herren Werkmeister Franz Preißler, sowie Professor und Fabrikdirektor Theodor Berger, beide in Dresden, ist ein Verfahren zum mechanischen Abrufen der Züge und Stationen im Eisenbahnbetrieb zum Patent angemeldet worden, und gemäß dieser Erfindung soll ein mechanischer Abruf durch eine Sprechmaschine bewirkt werden, welche durch eine mechanische oder elektrische Fernübertragung ausgelöst wird. Es erfolgt also der gewohnte einbringliche Abruf durch eine menschliche Stimme, und gleichwohl wird durch die Fernübertragung der Sprechmaschine, die mit dem mechanischen Abrufapparat bezweckt Erparnis an Beamten erzielt.

Die Fernübertragung der Sprechmaschine kann entweder automatisch oder mittels eines Bedienungspersonals seitens des der Station nahegelegenen Zuges geschehen, auch durch Verbindung einer elektrischen Auslösung mit dem elektrischen Zugmeldeapparat. Besser aber erfolgt die Fernübertragung durch jedesmaliges Zutun der menschlichen Hand durch Bedienung der Fernübertragung seitens der mit dem Zugmeldeapparat betrauten Beamten, z. B. von der benachbarten Station aus. Das gleiche Verfahren kann auch Anwendung finden zum Ausrufen der Stationen bei Ankunft des Zuges. Hierbei sind die Sprechmaschinen so anzubringen, daß sie gegen den haltenden Zug hin rufen. Mit den jetzigen verbesserten Sprechmaschinen wird gleichzeitig ein lautes und vor allen Dingen auch verständliches Ausrufen der Züge und Stationen bewirkt. Man sieht dieser Sache in derufenen Kreisen sympatisch gegenüber, um so mehr, als sich die Ausführung billiger bewirken lassen dürfte, als die vorgeschlagenen mechanischen Anzeigegeräte.

Bischofswerda, 3. Mai. Postbriefkasten sind neu aufgestellt worden in Bischofswerda am Hause Neumarkt 7 und in Vidau Nr. 4.

Bischofswerda, 3. Mai. In der Herberge zur Heimat haben im Monat April insgesamt 789 Fremde übernachtet, wovon 514 Selbstzahler und 275 Verpflegte waren.

Bischofswerda, 3. Mai. Schonzeit ist im Monat Mai im Königreich Sachsen für folgendes Wild- und Geflügel: Rot- und Damwild, weibliches Rehwild und Rehkälber, Rehböcke, Dachs und Gase; Rehbühner, Enten, Auer-, Wild- und Fasanenhennen, Ganselwild, Wachteln. Vom 15. Mai ab bis Ende Juni ist Schonzeit für Schnepfen, Krappen, wilde Schwäne und sämtliches Sumpf- und Wassergeflügel. Nur wilde Gänse und Fischweiber dürfen geschossen werden. Für den Waidmann tritt also eine Ruhezeit ein. Doch bereits am 1. Juni beginnt wieder die Abschusszeit für männliches Edel- und Damwild, sowie für Rehböcke und wilde Enten, Schwarzwild, Raubfugeltiere, Raubvögel usw. — Ein gutes Fasanjahr verspricht 1910 zu werden. Die gelinde Witterung des Winters ließ das Familienleben beim Gase frühzeitig einleiten. Der erste Satz Junghasen ist prächtig gedeihen. Fast überall trifft man zahlreichen Nachwuchs an.

Bischofswerda, 3. Mai. Neues Krankenhaus. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Rates